

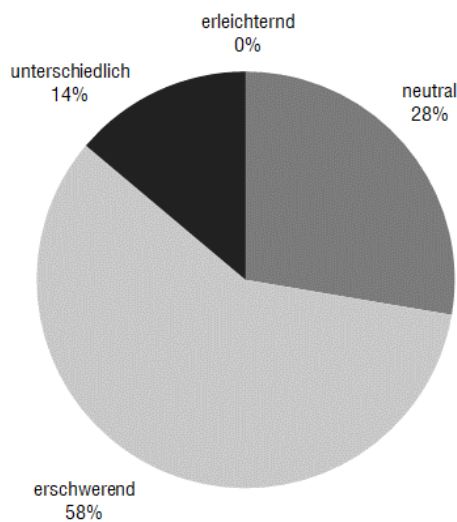
# EU-Regularien behindern Geschäftsabläufe

## Implementierung und Dokumentation überlasten KMU der Mikrotechnik-Branche

Richtlinien und Verordnungen der Europäischen Union sollen den freien Verkehr von Waren und Dienstleistungen im europäischen Binnenmarkt erleichtern, indem einheitliche Anforderungen in allen EU-Ländern sichergestellt werden. In der Wahrnehmung der europäischen Mikrotechnik-Organisationen erschweren EU-Regularien die Geschäftsabläufe aber viel stärker als sie sie erleichtern. Vor allem kleine Unternehmen sind mit dem hohen Verwaltungsaufwand und mit dem Fachwissen, das die Auslegung und Umsetzung von Vorschriften erfordert, überlastet.

Im Rahmen seiner jährlichen Wirtschaftsdatenerhebung hat der IVAM Fachverband für Mikrotechnik Unternehmen und Forschungseinrichtungen der Mikrotechnikbranche in Europa nach ihren Erfahrungen mit EU-Regularien und den Möglichkeiten, Einfluss auf Entscheidungsprozesse zu nehmen, befragt.

Allgemeine Auswirkung von EU-Verordnungen und -Richtlinien auf Geschäftsabläufe



„Es wird immer aufwendiger damit umzugehen.“

## EU-Vorschriften behindern Geschäftsabläufe, statt sie zu erleichtern

Nur ein kleiner Teil der europäischen Mikrotechnik-Organisationen erkennt es als erleichternd an, dass EU-Vorschriften den Handel und die Zusammenarbeit innerhalb des EU-Binnenmarktes erleichtern: Nur 14% sagen, dass EU-Verordnungen und -Richtlinien sich unterschiedlich auf Geschäftsabläufe auswirken, also teilweise auch eine Erleichterung darstellen. Mehr als die Hälfte (58%) der Organisationen geben an, dass sich EU-Verordnungen und Richtlinien erschwerend auf ihre Geschäftsabläufe auswirken.

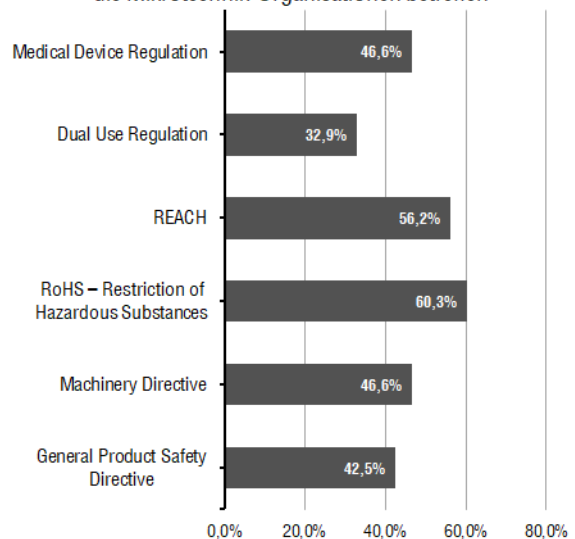
EU-Vorschriften betreffen einen Großteil der europäischen Mikrotechnikbranche. Die Branche ist weitgehend international aktiv: Mehr als 90% der Unternehmen und Institute agieren auf internationaler Ebene, fast alle auf dem europäischen Binnenmarkt.

## Vielseitige Mikrotechnikindustrie von einer Vielzahl von Vorschriften betroffen

Die europäische Mikrotechnikindustrie umfasst eine breite Palette von Technologiefeldern wie Mikrokomponenten, MEMS, Nanotechnologie, neue Materialien und optische Technologien. Folglich ist die Industrie von einer Vielzahl von EU-Verordnungen und -Richtlinien wie RoHS (Restriction of Hazardous Substances), REACH (Registration Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals) oder der Maschinenrichtlinie betroffen.

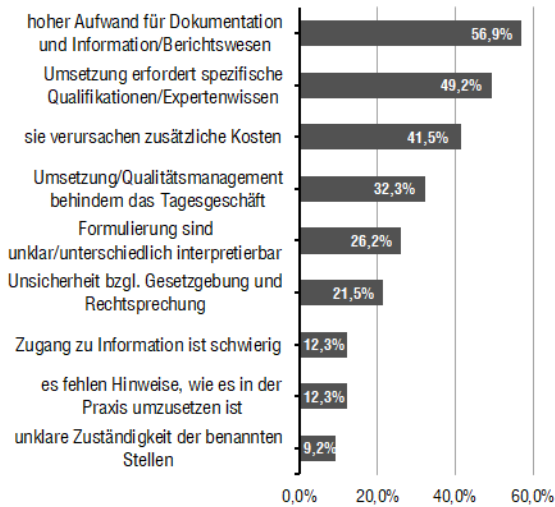
In jüngster Zeit sind Regelungen, die für Gerätehersteller gelten, auch für die Zulieferindustrie relevant geworden. So hat die neue Medizinprodukteverordnung, die im Mai 2017 in Kraft getreten ist, die Anforderungen an die Zertifizierung und Dokumentation für Zulieferer der Medizinprodukteindustrie deutlich erhöht.

EU-Verordnungen und -Richtlinien, die Mikrotechnik-Organisationen betreffen



„[Regularien verursachen] massive Behinderung von Innovationen insbesondere im Medizintechnik-Markt.“

Gründe, aus denen EU-Verordnungen und -Richtlinien Geschäftsabläufe erschweren



„Fehlendes Sachwissen wird durch Ruf nach mehr Regeln ausgeglichen. [...] Innovationen werden immer aufwendiger in der Umsetzung.“

Dokumentation und Implementierung überlasten die Hightech-Industrie

Eine wesentliche Belastung verursachen aus Sicht der europäischen Mikrotechnik-Organisationen die umfangreichen Dokumentations- und Berichtspflichten, die EU-Verordnungen und -Richtlinien mit sich bringen. Mehr als die Hälfte (56,9%) der Unternehmen und Institute fühlt sich von den Dokumentations- und Berichtspflichten in den Geschäftsabläufen behindert.

Fast die Hälfte (49,2%) der Organisationen hat den Eindruck, dass die Umsetzung spezifische Qualifikationen oder ein spezielles Fachwissen erfordert, das die Unternehmen sich zusätzlich aneignen müssen. Die Umsetzung verursacht auch zusätzliche Kosten bei einem großen Teil (41,5%) der Branche und behindert das Tagesgeschäft (32,2%). Schon die Auslegung von Verordnungen und Richtlinien ist für mehr als ein Viertel (26,2%) der Mikrotechnik-Organisationen schwierig.

KMU fordern vereinfachte Regelungen

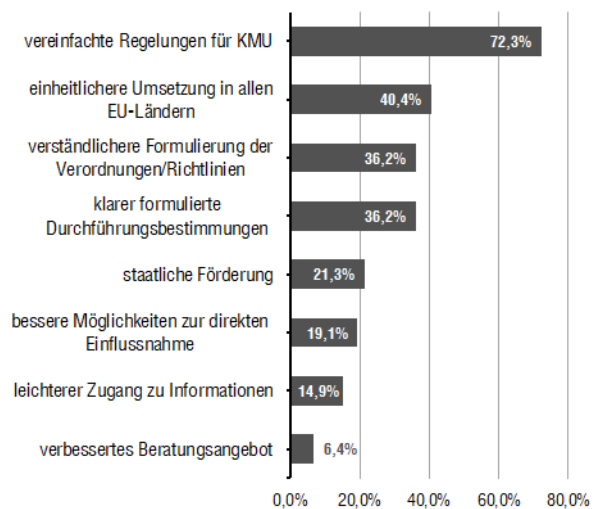
Eine deutliche Mehrheit der Vertreter der europäischen Mikrotechnikbranche ist der Ansicht, dass EU-Vorschriften für kleine Unternehmen zu umfangreich und komplex sind. Fast drei Viertel (72,3%) der Mikrotechnik-Organisationen fordern deshalb vereinfachte Regelungen für KMU.

40,4% der Vertreter der Mikrotechnikbranche sind der Meinung, dass eine einheitlichere Umsetzung in allen EU-Ländern erforderlich ist.

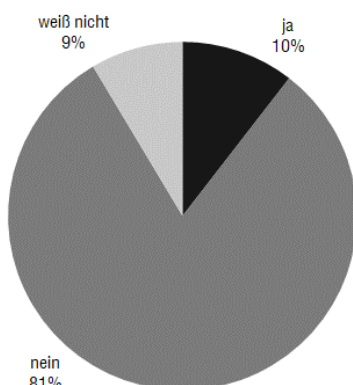
Jeweils rund ein Drittel (36,2%) aller Organisationen ist der Ansicht, dass eine klarere Formulierung der Vorschriften beziehungsweise eine klarere Formulierung der Durchführungsbestimmungen die Einhaltung von EU-Regularien erleichtern würde.

„Überreguliert, zerstört Mittelstand, bevorteilt große Unternehmen, formal und abgehoben.“

Maßnahmen, die die Einhaltung von EU-Verordnungen und -Richtlinien erleichtern würden



Anteil der Mikrotechnik-Organisationen, die in Entscheidungsprozesse zu EU-Regularien eingebunden sind

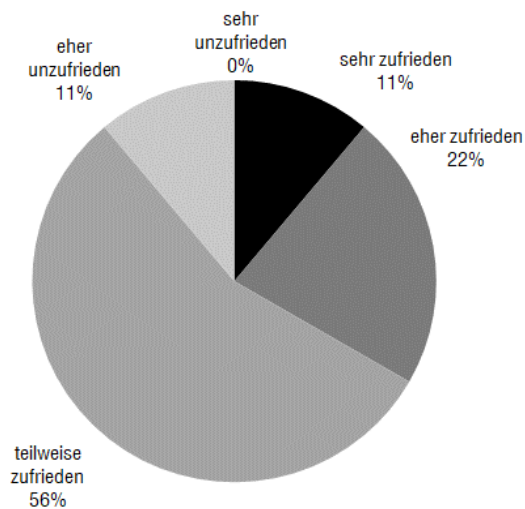


Nur wenige versuchen, Regularien zu beeinflussen

Obwohl ein Großteil der europäischen Mikrotechnik-Unternehmen und -Institute von EU-Vorschriften betroffen ist, versuchen nur wenige (10%), Regularien zu beeinflussen, indem sie sich an Entscheidungsprozessen auf EU-Ebene beteiligen.

„Prinzipiell ist die Bereitschaft sehr groß sich z.B. über Technologie-Plattformen Input zu besorgen.“

Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Bemühungen, auf EU-Regularien Einfluss zu nehmen



Bemühungen um Einflussnahme nicht vergebens, aber zeitaufwendig

Die Aussichten, auf EU-Regularien Einfluss nehmen zu können, werden von den beteiligten Vertreter der Mikrotechnikbranche als bedingt zufriedenstellend beurteilt. Mehr als die Hälfte (56%) ist immerhin "teilweise zufrieden" mit den Ergebnissen ihrer Bemühungen, Einfluss auf Entscheidungsprozesse zu nehmen. Ein Drittel der Befragten (33%) ist sehr oder eher zufrieden.

Überwiegend werden die Bemühungen, die Vorschriften zu beeinflussen, als zeitaufwendig und eingeschränkt wirksam beschrieben

„Aufwendig!“

„Der einzige Nachteil besteht in der langen zeitlichen Dauer bis zum Erfolg.“

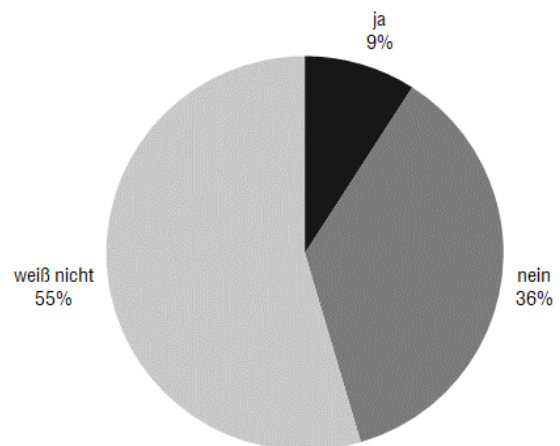
Einflussmöglichkeiten reichen nicht aus

Auch diejenigen Industrievertreter, die in Entscheidungsprozesse eingebunden sind, sind unsicher, ob die Möglichkeiten, Einfluss auf EU-Regularien zu nehmen, ausreichen. Nur 9% sind davon überzeugt, dass es genügend Möglichkeiten gibt, Einfluss auf Entscheidungsprozesse zu nehmen. Mehr als die Hälfte (55%) ist sich dessen nicht sicher.

Der überwiegende Eindruck ist, dass kleine Unternehmen oder Einzelpersonen einen sehr begrenzten Einfluss haben. Entscheidungsprozesse werden als komplex und wenig transparent beschrieben, persönliches Engagement auch von Industrievertretern mit langjähriger Erfahrung in Brüssel als nicht effizient empfunden.

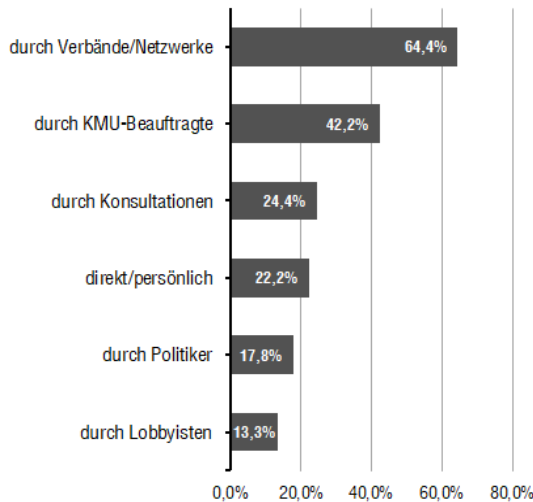
Etwas besser beurteilt werden die Chancen, die nationalen Durchführungsbestimmungen zu beeinflussen: 37% der beteiligten Vertreter der Mikrotechnikindustrie sind der Meinung, dass es genügend Möglichkeiten gibt, auf die Entscheidungsprozesse hinsichtlich der nationalen Durchführungsbestimmungen Einfluss zu nehmen, 27% sind sich dessen nicht sicher.

Reichen die Möglichkeiten für Einzelne, auf die Entscheidungsprozesse über EU-Regularien Einfluss zu nehmen, aus?



„Insgesamt ist die Transparenz nicht sehr groß. Selbst nach mehr als 12 Jahren Engagement in Brüssel habe ich hier meine Probleme zeitlich effizient zu sein.“

Wie Mikrotechnik-Organisationen mehr Einfluss auf die Entscheidungsprozesse über EU-Regularien Einfluss nehmen möchten



„Der Versuch der Einzelseinflussnahme ist zum Scheitern verurteilt, daher müssen größere Verbände oder nationale Repräsentanten aktiviert werden.“

### Spürbarer Einfluss nur über Verbände

Gegenwärtig sind die Vertreter der Mikrotechnikbranche überwiegend selbst in Entscheidungsprozesse bezüglich EU-Regelungen involviert (7,6% von 10% der Beteiligten). Nur wenige beteiligen sich an Instrumenten oder Agenten wie Verbänden, Konsultationen, KMU-Beauftragten, Politikern oder Lobbyisten.

Spürbare Ergebnisse, so die beteiligten Branchenvertreter, können aber nur durch Verbände oder Repräsentanten erzielt werden. Ein Großteil der Mikrotechnikindustrie möchte daher Verbände stärker in Entscheidungsprozesse zu EU-Regularien einbeziehen. Auf die Frage, auf welche Weise sie gerne bessere Einflussmöglichkeiten auf die Entscheidungsprozesse in Bezug auf EU-Vorschriften hätten, nannten 64,4% Branchenverbände. 42,2% würden gerne mehr Einfluss auf die EU-Vorschriften durch KMU-Beauftragte nehmen, und 24,4% möchten gerne mehr Nutzen aus Konsultationen ziehen.

Weitere Informationen:  
[www.ivam.de/research](http://www.ivam.de/research)

IVAM Fachverband für Mikrotechnik  
Joseph-von-Fraunhofer-Straße 13  
44227 Dortmund  
Deutschland

Kontakt:  
Iris Lehmann  
[research@ivam.de](mailto:research@ivam.de)

### Über die IVAM-Befragung

Der IVAM Fachverband für Mikrotechnik erhebt einmal pro Jahr die Wirtschaftsdaten bei Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die sich mit Mikrotechnik, MEMS, Nanotechnik, neuen Materialien und optischen Technologien beschäftigen. Im Februar 2018 wurden 3.800 Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Europa zu ihrer wirtschaftlichen Lage und ihren Erwartungen, zu ihren internationalen Aktivitäten und zu EU-Regularien befragt. Die Teilnehmer stammen überwiegend aus Staaten in Mittel-, West- und Nordeuropa, 73 % der Teilnehmer kommen aus Deutschland. Ein Großteil der Teilnehmer sind Vertreter kleiner Unternehmen: 56 % KMU, 6 % Start-ups, 6 % Großunternehmen, 32 % Hochschul- oder Forschungsinstitute.